

„Ich weiß“ - ein spannendes Thema

Die Künstlergilde Freilassing eröffnete ihre Ausstellungssaison im Stadtmuseum

VON NORBERT HÖHN

FREILASSING - „Ich weiß, dass nur mein Frauchen die Kühlschranktüre öffnen kann“ – kluge Gedanken, die Tina Strobl ihrer Katze auf dem großen Acrylgemälde „unterschiebt“.



„Ich weiß ... dass nur mein Frauchen die Kühlschranktüre öffnen kann“ von Tina Strobel.

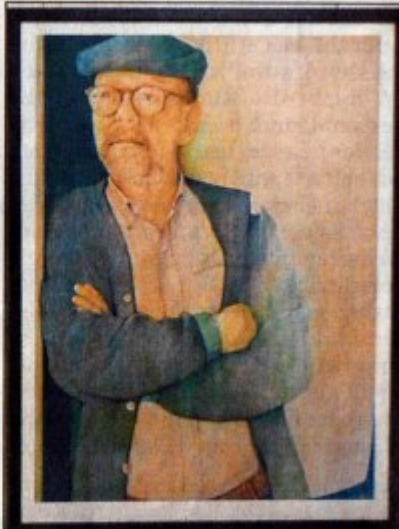
„Ich weiß“ - das ist auch der anspruchsvolle Titel, mit dem die Künstlergilde Freilassing ihre diesjährige Ausstellungssaison eröffnete. Spannend war für die Gäste der Vernissage im Stadtmuseum, wie sich die Gilden-Mitglieder in Interpretation und künstlerischer Umsetzung dem Thema anzunähern versuchten.

„Ich weiß, dass ich nicht weiß“, hielt es Gildenmitglied Magdalena Eder in ihrer Begrüßung mit Sokrates. Mit dieser Aussage behauptete der Philosoph nicht etwa, dass er nichts wisse, sondern hinterfrage vielmehr, was man zu wissen meine. „Die Weisheit beginnt nach Sokrates mit der Entlarvung des Scheinwissens“, erklärte Eder.

Lässt man diese Gedanken wirken, so war es sicher eine „weise“ Entscheidung der Künstlergilde, dieses Ausstellungsthema zu wählen, stellt es doch eine üppige Spielwiese für

inspirative und kreative Ausdrucksmöglichkeiten dar. „Eigentlich hatten wir die Farbe Weiß als Arbeitstitel vorgesehen“, erklärte Gildenmitglied Renate Paschke. Sepp Lingl sei es dann gewesen, der den Anstoß zur aktuellen Überschrift gegeben habe. „Ich weiß, ein spannendes Thema, dass jeden von uns zwingt, in sich zu gehen, sich zu sammeln und darüber nachzudenken“, erklärte Magdalena Eder in ihren einführenden Worten. Zuvor schon hatte ein Streicherinnen-Quartett der Musikschule Freilassing das Eröffnungspublikum mit Mozart-Interpretationen feierlich eingestimmt.

Beim Ausstellungs-Rundgang wurde dem Betrachter schnell bewusst, welch symbiotischen Bezug das „Ich“ zum vermeintlichen Wissen hat. Die Frage „Gibt es überhaupt objektives Wissen?“ drängt sich angesichts der individuellen künstlerischen Sichtweisen unweigerlich auf. Dennoch gilt „Wissen ist Macht“, eindrucksvoll in Szene gesetzt in einer Collage von Tina Strobl: Der amerikanische Präsi-



„Ich weiß ... und Peter weiß es“ von Sepp Lingl.



Magdalene Eder eröffnete die Ausstellung.

Fotos: Höhn

dent Obama mit „glühenden Ohrwuscheln“. „Ich weiß ... Alles?!?!“ steht daneben. Der aktuelle Bezug zu Abhöraffaires und zur Daten-Sammelwut ist unverkennbar.

Wie halten wir es mir unserer moralischen Instanz, unserem Ge-Wissen? „Ich weiß, aber ...“, verließ Maitte Schmid in ihrem Raucher-Materialbild der ständigen Ambivalenz von Wissen und Wollen drastischen Ausdruck. Schafft gemeinsames Wissen Vertrauen oder führt es zu Misstrauen? Beim Acrylgemälde von Sepp Lingl „Ich weiß ... und Peter weiß es“ hat man eher den Eindruck eines verbindenden Geheimnisses. Nachdenken, Scheinwissen hinterfragen: „Ich weiß, dass ich nicht weiß“, bezieht sich Margit Steinberger in ihrem Keramikobjekt mit Eisenspänen auf die Grundformel von Sokrates. Ein irreversibles Wissen ist das um die eigene Vergänglichkeit. I

n ihrem farbenfreudigen Acrylwerk „Wenn der Lack abbröseln“ hat sich Martina Riedner dieses Themas ange-

nommen. „Wir möchten mit dieser Ausstellung versuchen, manchen Dingen etwas genauer auf den Grund zu gehen, uns nicht mit Vordergründigem zufriedengeben“, hatte Magdalena Eder in ihrer Begrüßung angekündigt.

Ein Anspruch, dem die Mitglieder der Künstlergilde mit ihren sehens-



„Ich weiß ... aber“ von Maitte Schmid.

werten Exponaten mehr als gerecht geworden sind. Die Ausstellung im Stadtmuseum ist noch bis Sonntag, 6. April, täglich von 15 bis 18 Uhr zu sehen.